

ZUKUNFTSWORKSHOP 3

Bevölkerung – Gesellschaft – Institutioneller Wandel

ERGEBNISSE

Zeit: 18.04.2007, 10:00 – 17:00 Uhr

Ort: BM für Land-, und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Saal II,
Stubenring 1, 1012 Wien

Einleitung

In der Einleitung erläutern Eliette Felkel (ÖROK-Geschäftsstelle) und Helmut Hiess (Rosinak & Partner ZT GmbH, Projektleiter) die Zielsetzungen des Projekts und die Gesamtkonzeption (siehe Präsentationen).

Präsentationen der „Future Briefings“

Anschließend erläutern die AutorInnen der „Future Briefings“ anhand von Präsentationen die wesentlichsten Inhalte der Szenarien zum jeweiligen Themenfeld.

Ergebnisse der Gruppenarbeiten im World Café:

Themenfeld „Institutioneller Wandel“

(1) Erscheinen Ihnen die Szenarien plausibel, logisch und konsistent? Fehlt etwas Wichtiges?

Alle vier Szenarien sind plausibel.

Es findet ein „schleichender“ Wandel in den Institutionen statt. Der Unterschied besteht in der zeitlichen Dimension.

Beharrungstendenzen sind sichtbar (siehe Verwaltungsreform).

Mischformen werden wahrscheinlich sein, z.B. Lissabon Strategie plus Göteborg-Strategie.

Offene Kooperationen und Vernetzungsprozesse sind wahrscheinlicher als das Szenario der institutionellen Überlappung.

Rahmen der WTO versus Oligopole

Die Szenarien sind top-down angelegt, aber ist nicht auch mit bottom-up-Bewegungen zu rechnen (z.B. religiöse Bewegungen, Bürgerbewegungen, ...), die stärker berücksichtigt werden sollten?

Die Bedeutung von bestimmten „Playern“ sollte stärker berücksichtigt werden:

- Bürgerbewegungen (Konsumentenorganisationen); generell die Kommunikation mit der Basis
- Medien
- Religion

Wie weit wird sich die EU noch erweitern - EU-35? Kann es zu einer „Überdehnung“ der EU kommen und dadurch zu einen Rückfall in Nationalismen?

Rolle von Medien: Politik wird sehr stark über Medien vermittelt, weshalb deren Agieren großen Einfluss auf die Politik haben kann.

(2) Sind in den einzelnen Themen Megatrends erkennbar, die als Driving Forces auch andere Themenfelder beeinflussen?

„Fast hat es den Anschein, als ob alle vier Szenarien eine Art von Megatrends sind:“

z.B. Wegfall der Grenzen (Europol), Trend zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Partikularismus);

ev. Festung Europa als Megatrend, d.h. Abschottung gegen den Rest der Welt

ev. Megatrend zur Herausbildung von EU-weiten bzw. gesamteuropäischen Institutionen (z.B. Europäische Energieagentur);

ev. Trend zu mehr Rahmenrichtlinien

(3) Was werden die wichtigsten räumlichen Konsequenzen der einzelnen Szenarien sein?

Was wird aus den bestehenden Verwaltungseinheiten? Wie wird die Zukunft von Ländern und Gemeinden aussehen? – das ist offen geblieben. Wunsch an den weiteren Projektverlauf, das stärker zu berücksichtigen.

Autonomie der verschiedenen Verwaltungseinheiten.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Unterschiedliche Auswirkungen auf „reiche“ und „arme“ Regionen

Beziehung Stadt/Land

Räumliche Spezialisierungen

Themenfeld „Gesellschaft“

(1) Erscheinen Ihnen die Szenarien plausibel, logisch und konsistent? Fehlt etwas Wichtiges?

Zur Szenarienlogik: Das Koordinatensystem enthält 2 leere Quadrate; Vorschlag: 1. Achse: Zugang zu Ressourcen; 2. Achse: Institutionell (Mensch wird unterstützt) zu privat (Mensch auf sich allein gestellt)

Genereller Wunsch: Die Szenarien sollten die Unterschiede noch viel stärker herausarbeiten

Der Mensch ist in nur 2 Szenarien abgedeckt.

Es fehlt eine Systembeschreibung.

Die Verbindung zwischen den Themen im Szenario fehlt.

Ein mittleres Szenario, das „sowohl als auch“ abbildet, fehlt.

Definition des Themas in zwei Bereiche wäre sinnvoll: 1. Gesellschaft und 2. Gemeinschaft

Gibt es auch einen Gegentrend zur Individualisierung?

Wertewandel als bestimmender Faktor (z.B. Konsum, Mobilität....): Gibt es Zeitgeistthemen, die regelmäßig wiederkehren?

Zu starker Schwerpunkt auf der „Freiwilligenarbeit“

Es fehlt das Eingehen auf persönliche Biografien: z.B. der wachsende Verlust an Kontinuität in den Biografien usw.

Es fehlen folgende Themen:

- Kommunikation
- Kultur
- Freizeit
- Wohnen
- „Gender Aspekte“
- „Wertewandel“
- Konsument als wirtschaftlicher Machtfaktor
- Zeit als Ressource, Zeitrhythmen,
- Wichtigkeit von persönlichen Biographien,
- Demographie
- Migration vs. Integration
- Gegensatz zwischen Arm und Reich
- Marktverhalten (Massenphänomen)
- Soziale Integration (Schere Arm-Reich)

Mobilität im Bezug auf Wohn- und Arbeitsstandort und Lebensphase.

Wie gestaltet sich in Zukunft der Zugang zu Ressourcen? Muss gezahlt werden oder kann dies auch mit freiwilligen Leistungen abgegolten werden. Wer finanziert den Zugang?

(2) Sind in den einzelnen Themen Megatrends erkennbar, die als Driving Forces auch andere Themenfelder beeinflussen?

Auflösung von familiären räumlichen Bindungen – in den Vordergrund rücken „win-win-Konstellationen“ und lebensabschnittsbezogene Gestaltung;

Wahlmöglichkeiten der Individuen ist in vielen Bereichen gestiegen; es existieren viele „Lebensstile“ nebeneinander; Lebensqualität des Einzelne steht im Vordergrund;

Was verändert sich zuerst: Lebensstil oder Wertewandel?

Ergänzende Alternativen gewinnen an Boden z.B. Tauschsysteme

Virtualisierung von Konsum, Kommunikation, Freizeit, Arbeit; Stichwort „2nd Life“ (Web 2.0); gleichzeitig können aber persönliche Dienstleistungen nicht virtualisiert werden.

„Privatisierung“ im Sinne von Kommerzialisierung von Bildung, Gesundheit, Kultur etc.

Individualisierung steigt; aber findet diese tatsächlich statt? Passiert nicht eine Homogenisierung durch die Märkte??

Fragmentierte Biographien als Spiegel der Flexibilisierung (auch im Bezug auf Bindungen)

Ökonomisierung auch von gesellschaftlichen Beziehungen/Leistungen; (Beziehungskonsumerismus: „Von allem etwas“)

Bildung als grundlegender Wert

Öffentliche Hand in der Rolle des „Ermöglichers“

(3) Was werden die wichtigsten räumlichen Konsequenzen der einzelnen Szenarien sein?

Städtische Lebensmuster werden auf ländliche Gebiete übertragen.

Räumliche Verteilung von Einrichtungen – Sicherung des Angebots (mobil/technisch und physisch)

Was werden die neuen räumlichen Ankerpunkte für Individuen sein im Zuge der steigenden Mobilität? Standort- und Ortswechsel werden die Regel.

„Ghetto Bildung“ im Sinne einer zunehmenden räumlichen Spezialisierung; Es gibt keine multiple Region mehr sondern viele spezialisierte.

Neue funktionale (grenzüberschreitende) Beziehungen

Differenzierung der Instrumente/Modelle zwischen Städten und ländlichen Gebieten

Weiter steigende Raumansprüche (bei unveränderten Konsumgewohnheiten)

Räume verlieren die Funktion als Sozialraum

Welche Einstellung entwickelt die Gesellschaft in Zukunft gegenüber Grund und Boden?

Zersiedelung als Folge der „Freien Wahl“; Mobilität, Zersiedelung durch mehrere Wohnsitze

Virtualisierung hat starke räumliche Konsequenzen

McDonaldisierung der Städte/Räume – alles sieht gleich aus;

Themenfeld „Demographie“

(1) Erscheinen Ihnen die Szenarien plausibel, logisch und konsistent? Fehlt etwas Wichtiges?

Es handelt sich hier vielmehr um Prognosen, die zu Szenarien weiterentwickelt werden sollten. Dafür müssten Stellschrauben ausgearbeitet werden, um bestehende Szenarien/Prognosen zu erreichen. Die Entwicklung der Demographie ist an andere Themenbereiche gekoppelt.

Wie kann Bevölkerungsentwicklung überhaupt gesteuert werden?

Wichtig zu wissen: Aus welchen Ländern erfolgt die Zuwanderung.

Sollte die Demographie eigentlich als Basisszenario für die anderen Themenbereiche fungieren?

Angeregt werden „gewagtere Annahmen“.

Sollen quantitative Abschätzungen oder Szenarien erstellt werden? Erstellung von qualitativen und quantitativen Prognosen sinnvoll, in denen gewisse Aspekte (z.B. Familienzusammenführungen) näher betrachtet werden. Für die Erstellung der qualitativen Prognosen werden Argumente gebraucht. 2008 sollten die aus den anderen Szenarien gewonnen Erkenntnisse in eine Neuberechnung zurückfließen.

Vorschlag: Die Ergebnisse des Szenarioprojekts sollen am Ende wieder in die Bevölkerungsprognose einfließen.

(2) *Sind in den einzelnen Themen Megatrends erkennbar, die als Driving Forces auch andere Themenfelder beeinflussen?*

- Zuwanderung (Qualifizierung)
- Alterung
- Politische Landschaft
- Neue Verkehrsachsen

(3) *Was werden die wichtigsten räumlichen Konsequenzen der einzelnen Szenarien sein?*

Zuwanderung wohin? Werden diesbezüglich Regeln aufgestellt?

Entleerung „bestimmter“ Räume: Wie kann das aufgehoben werden? Bzw. soll man dies überhaupt aufhalten?

Bevölkerungskonzentration

Wachstumsachsen definieren

Flächenveränderungen durch die Änderung von Haushaltsgrößen

Feedback des externen Beobachters, Andreas Reiter:

(1) *Wie ist Ihr allgemeiner Eindruck von der Veranstaltung? Wie ist Ihr spezieller Eindruck zu den Szenarien der drei thematischen Future Briefings?*

(2) *Zeichnen sich in der Zusammenschau große, dominierende Megatrends ab? Gibt es solche überhaupt? Welche sollen hervorgehoben werden?*

(3) *Welche Empfehlungen können Sie uns für die weitere Erarbeitung von Szenarien der räumlichen Entwicklung Österreich mitgeben?*

Die Szenarien sollten noch schärfer werden – aber nicht in quantitativer, sondern qualitativer Hinsicht, d.h. kreativer und durchaus „verrückter“.

Was fehlt, ist eine stärkere Integration in den globalen Kontext. Wer entscheidet über räumliche Strukturen – der steirische Landeshauptmann oder Magna? Wie wirken sich die Verflechtungen mit Asien und Südamerika aus?

Auf die Zukunft der Konsumenten wird zu wenig eingegangen. Wohin wird sich die Macht der Konsumenten entwickeln? Welchen Einfluss werden informelle Communities im Internet (Web 2.0) haben?

Bezüglich Alterung der Gesellschaft sollte man davon ausgehen, dass wir in Zukunft auch mehr arbeiten werden im hohen Alter. Dieser Trend wird eine neue Arbeitskultur hervorbringen (Stichwort „Work-Life-Balance“).

Was das Gesundheitssystem betrifft wird es zu massiven Differenzierungen kommen, z.B. eine Art Bonus-Malus-System.

Es sollte auch an ein Worst-Case-Szenario gedacht werden, in dem ein sehr großer Teil der Bevölkerung mit ganz wenig Geld auskommen muss (Armut, enorme Gesundheitskosten etc.). In diesem Szenario wird uns die Überalterung auch auf persönlicher Ebene sehr viel kosten („Altersarmut“). In diesem Szenario ist eine regelrechte Altersrezession realistisch: „Europa – der alte Kontinent“, und die Jugend und die Höherqualifizierten werden wegziehen („brain drain“ nach Nordamerika, Asien, ...).

Die Landschaft Österreichs ist eine ihrer wertvollsten Ressourcen. Wir haben eine schöne Landschaft, wir können in den verschiedenen Überalterungsszenarien viel damit machen. Wir können die Landschaft z.B. für reiche Russen „recyclieren“, eine Art exklusives Seniorenheim daraus machen.

Der Trend der Digitalisierung sollte noch stärker berücksichtigt werden; z.B. ist mit „komplementären Zukunften“ zu rechnen (Stichwort „Second Life“).

Creative Industries sammeln sich um urbane Knotenpunkte (Hubs) -> Es wird Gewinner- und Verliererregionen geben. Welche Regionen werden gewinnen, welche verlieren?

Die Ballungsräume werden weiter an Bedeutung gewinnen.

Gleichzeitig werden Räume regelrecht „schrumpfen“. Wir müssen möglicherweise davon sprechen, „Räume aufzulassen“, wie früher ganze Branchen allmählich aufgelassen wurden. Diese Entwicklung wird zu „Verwilderungen“ in den betroffenen Regionen führen – was aber durchaus auch positive Aspekte haben kann.

Projekt "Szenarien", Zukunftsworkshop 3 am 18.4.2007 im Lebensministerium

TEILNEHMERINNEN

Nr.	Name	Vorname	Stelle
1	ARBTER	Roland	BKA IV/4
2	BURKART-DOTTOLO	Günther	BM f. Wissenschaft u. Forschung
3	DOLLINGER	Franz	Land Salzburg
4	EHMAYER	Cornelia	Stadtpsychologie
5	FELKEL	Eliette	ÖROK
6	FELLNER	Beate	Stadt Wien, MA 18
7	FÜRST	Ernst	Amt d. OÖ Landesregierung
8	GSCHWANTNER	Elke	Fernuniversität Hagen
9	GUY	Elen	ÖROK, Praktikantin
10	HÄBERLIN	Udo	Stadt Wien, MA 18
11	HACKER	Andreas	Stadt Umland Management Wien-NÖ
12	HELFOROUSH	Reza	iamcc Consulting Engineering
13	HEMETSBERGER	Markus	Amt d. NÖ Landesregierung
14	HIESS	Helmut	Rosinak & Partner
15	HOFMANN	Wolfgang	Magistrat Linz
16	HUBER	Wolf	BKA IV/4
17	KNÖTIG	Günther	Amt d. OÖ Landesregierung
18	KYTIR	Josef	Statistik Austria
19	LEDL	Elke	NÖ Gesundheits- u. Sozialfonds
20	LUKESCH	Robert	ÖAR Regionaberatung GesmbH
21	MACHOLD	Ingrid	Bundesanstalt f. Bergbauernfragen
22	MICHALEK	Wolfgang	Zentrum f. Soziale Innovation
23	MORE-HOLLERWEGER	Eva	WU Wien, Institut f. interdisziplinäre Non-Profit-Forschung
24	NEUBAUER	Brigitte	Magistrat Stadt Salzburg
25	PAYER	Harald	ÖAR Regionaberatung GesmbH
26	POZAREK	Walter	Planungsgemeinschaft Ost
27	PRETTENTHALER	Franz	Joanneum Research
28	QUATMANN	Anne	ÖBB-Holding
29	RIEDL	Manfred	Land Tirol
30	RODER	Ingrid	Umweltdesamt GmbH
31	SCHUBERT	Uwe	WU Wien
32	SCHWARZENECKER	Roman	Standort + Markt
33	SEIDL	Markus	ÖROK
34	STIX	Elisabeth	ÖROK
35	STOJAKOVIC	Milenko	BM f. Gesundheit, Familie & Jugend
36	STUBENRAUCH	Margareta	Lebensministerium
37	TEMPER	Angelika	ÖAR Regionaberatung GesmbH
38	VITOVEC	Marianne	Amt d. NÖ Landesregierung
39	WANKIEVICZ	Heidrun	planwind
40	WEISS	Hildegard	BM f. Verkehr, Innovation & Technologie
41	WEITZER	Reinhard	Regionalmanagement NÖ
42	WILLERT	Judith	